

coop:mob

Kooperative Mobilitätsmodelle im peripheren Raum

Ein Projekt finanziert im Rahmen der 4. Ausschreibung
des Programms **Mobilität der Zukunft**
Personenmobilität

Gerade außerhalb großer Stadttagglomerationen fehlt heute oft ein ausreichendes Angebot an Verbindungen im öffentlichen Verkehr, weshalb die Abhängigkeit vom eigenen PKW sehr hoch ist. Ziel des Forschungsprojektes coop:mob war die Entwicklung eines generationenübergreifenden, nachhaltigen Mobilitätsmodells für den ländlichen Raum, das insbesondere die Mobilität von älteren Personen und Personen in Haushalten ohne Auto, bzw. welche nicht mehr damit fahren können/wollen, verbessert. Dabei schließen sich jeweils eine Person mit und eine ohne Fahrzeug zusammen und starten eine Kooperation in Form eines Tauschgeschäfts: eine Person stellt ihr Fahrzeug zur Verfügung, die andere Person übernimmt Fahrdienste u.ä. und kann das Auto in der übrigen Zeit auch für eigene Zwecke nutzen. Zu betonen ist, dass die Leistungen nicht mit Geld abgegolten werden, sondern in Form kleiner Dienstleistungen.

Die Erfahrungen aus dem Projekt haben gezeigt, dass folgende grundlegende Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit ein coop:mob Mobilitätsmodell funktionieren kann:

- Ein **vertrauenswürdiger Träger im Hintergrund** (z.B. die Gemeinde, anerkannte (Mobilitäts-) Vereine) ist notwendig, damit innovative Mobilitätslösungen von der Bevölkerung als neue Form der Mobilität ernsthaft in Betracht gezogen werden.
- Eine **Ansprechperson vor Ort**, die sich mit der Projektidee identifiziert, das Mobilitätsmodell bewirbt, verwaltet und potentiellen NutzerInnen bei Fragen zur Seite steht.
- Die **rechtliche Absicherung** der Mobilitätspartnerschaft, um Haftungsfragen z.B. bei Unfällen, Datenschutzfragen vorweg zu klären.
- **Öffentlichkeitsarbeit** (z.B. Informationsabende, Artikel in Gemeindezeitungen), um das Projekt in einer Gemeinde bekannt zu machen, über die Vorteile einer solchen

Mobilitätslösung zu informieren und um eine kritische Masse an Menschen zu erreichen. Bei der Kommunikation ist es wichtig darauf zu achten, dass der gegenseitige Nutzen der Kooperation hervorgehoben und die Gleichwertigkeit der Partnerschaft betont wird. *„Niemand gibt gerne zu bei Alltagsaufgaben auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein bzw. sich finanziell kein Auto leisten zu können. Damit muss man sehr sensibel umgehen.“* (Gerda P., Share & Care Initiative)

Ein solches System aufzubauen benötigt somit Zeit und Geduld, um die zuvor genannten Voraussetzungen auf nachhaltige Weise zu schaffen. Weiters muss sichergestellt sein, dass das Modell über einen längeren Zeitraum verfügbar ist. Auf NutzerInnenseite gibt es vielfältige Motivationen sich an einer solchen Mobilitätslösung zu beteiligen. Im Vordergrund stand bei allen Interviewten zunächst der soziale Aspekt, der Wunsch anderen Personen zu helfen und neue Kontakte zu knüpfen. Zusätzlich waren die Neugierde etwas Neues auszuprobieren, der Nachhaltigkeitsgedanke, ressourcenschonend mobil zu sein, aber auch Kostengründe Triebfedern für das Interesse am Projekt. Die Bereitschaft sein Auto jemanden Fremden zu borgen ist nur dann gegeben, wenn keine allzu große emotionale Bindung zum eigenen Auto besteht. *„Ich sehe mein Auto als Mittel zum Zweck, wenn Leute ihr Auto hegen und pflegen, sind sie für solche Kooperationen sicher nicht offen“* (Peter A., „privater Car-sharer“).

Eine Grundvoraussetzung, damit Kooperationen entstehen und auch längerfristig funktionieren können, ist die gegenseitige Sympathie und das Vertrauen darauf, dass keiner den anderen übervorteilt oder ausnutzt. Die potentiellen NutzerInnen müssen einen Sinn in der Kooperation sehen und bereit sein, anfänglich Zeit zu investieren. Schriftlich festgelegte „Tauschbedingungen“, ein Leihvertrag, der eine rechtliche Absicherung für beide PartnerInnen bietet, erleichtern den harmonischen Ablauf der Kooperation.

Das Kooperationsmodell „Gemeinsam Mobil – Tausche Auto gegen Zeit“ hat das Potential, die Mobilitätssituationen von Menschen im ländlichen Raum auf eine sozial und ökologisch nachhaltige Weise zu verbessern, sofern genügend Personen daran teilnehmen. Für Gemeinden wurde deshalb im Rahmen des Forschungsprojektes ein Leitfaden erarbeitet um ein solches System aufbauen zu können und damit sehr kosteneffizient die Mobilitätsmöglichkeiten ihrer BürgerInnen zu verbessern.

Mobilität der Zukunft



Mehr Informationen zum Projekt und zahlreiche Unterlagen zum Download sind auf der Webseite www.gemeinsammobil.at verfügbar. Für Rückfragen sind wir gerne unter office@gemeinsammobil.at erreichbar.

Kontaktdaten:

FACTUM Chaloupca & Risser OG
Hermann-Bahr Straße 9/11
1210 Wien



tbw research GesmbH
Schönbrunner Straße 297,
1120 Wien



DI Alexander Furdös
Stella-Kadmon-Weg 1
1100 Wien

